

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 75 (1966)
Heft: 4

Vorwort: Ein Dank an Dr. Heinrich Spengler
Autor: Albertini, A. von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN DANK AN DR. HEINRICH SPENGLER

Am Morgen des 2. März ist Dr. Heinrich Spengler ganz unerwartet gestorben. Das Schweizerische Rote Kreuz hat mit ihm einen bedeutenden, aussergewöhnlichen Mitarbeiter verloren, einen seiner besten und originellsten Vertreter.

Während Jahrzehnten hat Dr. Spengler dem Roten Kreuz mit grosser Hingabe gedient. Seine umfangreiche Arbeit für das Rote Kreuz begann in jener Zeit, als er das Amt des Kantonsapothekers in Zürich versah. Als Kommandant einer Rotkreuzkolonne, dann als Quästor und schliesslich ab 1937 als Präsident der Sektion Zürich erwies sich Dr. Spengler stets als eifriger und erfolgreicher Förderer des Roten Kreuzes. Nach Kriegsende trat Dr. Spengler in die zentrale Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes ein: 1945 in die damalige Direktion und 1946 in das Zentralkomitee. Von 1946 bis zu seinem Tode, also zwanzig Jahre lang, hat er an entscheidender Stelle aktiv mitgeholfen, die Ideen des Roten Kreuzes zu verwirklichen.

Das Zentralkomitee befasst sich nicht nur in seinen Sitzungen, die ja nur einmal im Monat stattfinden, mit den Aufgaben und Problemen des Roten Kreuzes. Das Schwergewicht der Tätigkeit liegt vielleicht sogar bei der Arbeit, die innerhalb zahlreicher Kommissionen geleistet wird. Während das Zentralkomitee die Geschäfte des Schweizerischen Roten Kreuzes im Rahmen der vom Direktionsrat aufgestellten Richtlinien führt, obliegt den von ihm gebildeten und ihm unterstellten Kommissionen die fachgerechte Behandlung wichtiger Fragen, sei es nun im Sinne der Vorbereitung von Beschlüssen oder der direkten Erledigung. Die Kommissionen sind also ein bedeutsames Arbeitsinstrument des Zentralkomitees. Es ist kein Zufall, dass Dr. Spengler in vielen wichtigen Kommissionen amtierte, fand er doch hier das Arbeitsfeld, das ihm am meisten zusagte, in dem er seine vielseitigen Begabungen am erfolgreichsten spielen lassen konnte. Ich möchte hier nur jene Gebiete erwähnen, in denen ich Dr. Spenglers Tätigkeit selbst miterlebt habe. Meine erste Zusammenarbeit mit dem Verstorbenen geht auf das Jahr 1946 zurück, in die Gründungszeit des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes. Wir standen damals vor der schwierigen Aufgabe, für das Schweizerische Rote Kreuz etwas zu schaffen, das uns allen neu war. Als Organisator, als Experte mit reicher Erfahrung, besonders auf dem Gebiet des Bauwesens, habe ich bei dieser Gelegenheit Dr. Spengler schätzen gelernt. Ich erinnere mich gerne dieser Zeit intensivster Zusammenarbeit, die gekennzeichnet war durch gute Kameradschaft und

grosse Begeisterung für das neue Werk, dessen Gelingen für das Schweizerische Rote Kreuz von ausschlaggebender Bedeutung werden sollte.

Ab 1946 leitete Dr. Spengler die Personalkommission des Schweizerischen Roten Kreuzes. In dieser Eigenschaft zeichnete er sich durch seine überdurchschnittliche Fähigkeit, Menschen richtig zu beurteilen und einzusetzen, aus. Während zwanzig Jahren hat Dr. Spengler das schwierige Amt mit grossem Erfolg ausgeübt. Das Schweizerische Rote Kreuz weiss ihm dafür besonderen Dank.

Die grösste Leidenschaft entwickelte Dr. Spengler als Bauberater. Bei nahezu allen Bauunternehmen des Schweizerischen Roten Kreuzes half er an wichtiger Stelle mit, sei es als Mitglied oder als Präsident einer Baukommission. Seine grosse Kenntnis, vor allem was technische Installationen und die praktische Innengestaltung anbetraf, kam ihm dabei sehr zustatten. Das letzte grosse Bauwerk, das er als Kommissionspräsident leitete, ist der Erweiterungsbau des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes, der leider noch nicht fertig ist, jedoch seiner Vollendung entgegengeht — ein imposanter Neubau, der unserer Rotkreuzgesellschaft Ehre macht. Es handelt sich dabei selbstverständlich um ein Gemeinschaftswerk, aber es besteht kein Zweifel, dass der Präsident der Baukommission einen wesentlichen Einfluss auf das gute Gelingen dieses Werkes ausgeübt hat.

Nachdem Dr. Spengler aus Altersgründen von seinem Posten als Armeepapotheker zurückgetreten war, widmete er sich noch intensiver der Tätigkeit im Roten Kreuz und dehnte seine Arbeitsgebiete noch weiter aus. Der Wunsch, der Sache des Roten Kreuzes mit ganzem Einsatz zu dienen, trieb ihn dazu.

Dr. Spenglers Originalität war vielseitig, in der konstruktiven Arbeit schöpferisch und wertvoll, weil sie von profundem Wissen und exakter Kenntnis der Dinge getragen war. Am Verhandlungstisch liebte er die Opposition. Sie war oft fruchtbar, besonders wenn Dr. Spengler die Rolle des «advocatus diaboli» übernahm. Dabei haben sein Mutterwitz und seine Beschlagenheit zur Aufheiterung mancher bedrückenden Situation beigetragen. Bei der Bearbeitung von Statuten und Reglementen hat Dr. Spengler dem Zentralkomitee oft wertvolle Dienste geleistet. Dabei kam ihm sein reiches Wissen zustatten, das sich aus jahrelanger Mitarbeit im Roten Kreuz, aber auch aus seiner Tätigkeit als Armeepapotheker, dem die Bedürfnisse der Armeesantität vertraut waren, ergeben hatte. Dr. Spengler war auf diese Weise massgeblich beteiligt an den meisten legis-

lativen Neuerungen des Schweizerischen Roten Kreuzes in den letzten zwanzig Jahren.

Es ist uns selbstverständlich bekannt, dass Dr. Spengler auch in seinem eigenen Fachgebiet sehr viel geleistet hat, sicher in der gleichen hingebenden Art wie bei uns für das Rote Kreuz. Er konnte diese grosse Arbeitslast auf sich nehmen, solange er gesund war. Man hatte den Eindruck, dass diese Gesundheit unverwüstlich war, doch dies hat sich als Täuschung erwiesen. Im Sommer 1965 stellte sich als Folge eines Unfalls Krankheit ein. Die unermüdliche Schaffenskraft des dynamischen Mannes war gebrochen. Ein Leiden, das die Aerzte erst kurz

vor seinem Tode erkannten, führte zu einem brüskten Abschluss eines arbeitsamen Lebens. Dass Dr. Spengler eine lange Leidenszeit erspart blieb, dürfen wir als glückliche Fügung betrachten. Dennoch ist für uns, die wir während Jahren mit ihm zusammengearbeitet haben, eine grosse Lücke entstanden, eine Lücke, die sich schwerlich schliessen lässt. Wir haben einen guten Freund verloren, einen vorbildlichen Menschen.

Heinrich Spengler wird uns allen, seinen Freunden und seinen Mitarbeitern, unvergesslich bleiben. Wir danken ihm für seine selbstlose Hingabe an unser gemeinsames Werk der Menschlichkeit.

Der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Professor Dr. A. von Albertini

DER HÜLFSSVEREIN FÜR SCHWEIZERISCHE WEHRMÄNNER UND DEREN FAMILIEN

Das Rote Kreuz in der Schweiz 1866—1882

*Die folgenden Ausführungen stützen sich namentlich auf die vom Hilfsverein für schweizerische Wehrmänner hinterlassenen Akten. Diese sind nahezu vollständig; es fehlen aber leider weitgehend die zusammenfassenden Berichte und Rapporte. Die Ver-
einsprotokolle selbst befinden sich im Bundesarchiv in Bern.*

I.

Der 17. Juli 1866 ist das Gründungsdatum einer nationalen Rotkreuzgesellschaft in der Schweiz. An diesem Tag traten auf Einladung von General Henri Dufour und Bundesrat Jakob Dubs im Ständeratssaal in Bern eine Anzahl Persönlichkeiten aus fast allen Kantonen zusammen zur Konstituierung eines Hilfsvereins im Sinne der an der Ersten Internationalen Rotkreuzkonferenz im Oktober 1863 in Genf gefassten ersten Resolution.

Diese Gründung hatte allerdings bereits einen Vorläufer, der zwar nicht den Status einer nationalen Gesellschaft beanspruchen konnte, der aber durch die Eigenart seiner Entstehung Erwähnung verdient:

Am 13. März 1864 hatte das Genfer Komitee der Fünf, das sich damals bereits «Comité international de secours aux militaires blessés» nannte, beschlossen, eine

Genfer Sektion zu gründen. Man wollte damit einen ersten Schritt zur allmählichen Verbreitung von Sektionen in der Schweiz und schliesslich zur Schaffung eines schweizerischen Zentralkomitees tun und gleichzeitig den Unterschied verdeutlichen zwischen der nur als temporär vorgesehenen Stellung auf Aufgabe des Internationalen Komitees und den ständigen nationalen Zentralkomitees¹.

Dieser Beschluss des Internationalen Komitees führte bereits am 17. März 1864 zur Konstituierung einer Genfer Sektion, der unter anderem sämtliche Mitglieder des Internationalen Komitees angehörten. In dieser ersten Sitzung übernahm es die Genfer Sektion, Dr. Appia und Hauptmann Van de Velde, die beide bereits vom Internationalen Komitee als Delegierte be-

¹ 10. Resolution von 1863 und P. Boissier, Histoire du CICR, p. 124.